Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 17

Artikel: Fortschritte in der Installation von Klingelanlagen

Autor: F.L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberel

Gegründet 1728 🚭

Riomenfabrik

3558

Alt bewährte Ia Qualität

Treibriemen

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Vorzug und empfehlen sie bei Neubauten wo wir können und wo sie sich eignen.

Wir haben auch schon neue Fabrikfußböden angetroffen, wo die verschiedenen Materialien gemeinsame Verwendung gefunden haben. Auf eine Betonschicht z. B. wird Asphalt gegoffen und in diesen ein harthölzerner Riemenboden verlegt. Solche Böden halten sich recht gut, sind aber allerdings etwas teuer.

Wiederholt haben wir schon auf die Besettigung alter Bretterböden, durch deren Fugen aller Unrat in den Zwischenboden dringen kann, wo sich dann ein Herd für alle möglichen Schädlinge bildet, dringen müssen. Wir haben einer Regterung beantragt, einer Zigarrenfabrik auf ihrem Gebiete die Betriebsbewilligung zu entziehen, wenn diese sich nicht dazu verstehen könne, wie ihr von uns aufgegeben war, den schlechtgewordenen Fußboden durch einen neuen zu ersetzen.

Auch die Solidität der Böden muß mitunter in Zweisel gezogen werden. So mußte ein Fabrikant versanlaßt werden, durch einen Baufachverständigen den Nachweis zu leisten, daß der Boden eines seiner Lokale die ihm zugemutete Belastung zu tragen vermöge.

fortschritte in der Installation von Klingelanlagen.

Welche Art der Elemente sich für die zum Betrieb elektrischer Klingelanlagen erforderliche Niederspannung am besten bewährt und empsiehlt, ist auch heute immer noch unter den Fachleuten eine strittige Frage. Bor-wiegend neigt man hier nach wie vor zur Verwendung der Primärelemente, die bekanntlich in zwei Formen, als nasse Beutelemente und als Trockenelemente die bisher erreichbare größte Zweckdienlichkeit gegenüber allen andern Stromerzeugern für die vorliegenden Aufgaben nachgewiesen haben. Allerdings ift auch nicht zu verkennen, daß dieselben Primärelemente zugleich auch ihre betriebs: technischen Mängel aufweisen. Namentlich zeigt sich das da, wo es sich um die Frage des möglichst geringen inneren Widerstandes und der möglichst gleichbleibenden Spannung und Stromftarte handelt. Ganz besonders aber hat die Erfahrung mit Primärelementen gelehrt, daß diese mit der Zeit doch in ihrer Wirkung merklich nachzulassen pflegen. Auch die gewissenhafteste und fach. gemäßeste Wartung vermag diesen Vorgang nicht aufzuhalten. Und so kommt es denn durchweg, daß man auch bei Benutung von Primarelementen zu vorliegenden Zwecken schließlich doch selbst bei ihren besten Typen noch mit gelegentlichen Störern und Versagern zu rechnen hat.

Auf der Suche nach geeigneter Abhilfe, die begreiflicherweise dringend erwünscht sein mußte, fand man nun
zunächst, daß für elektrische Klingelanlagen die Benutzung
von Akkumulatoren anstatt der Primärelemente in allen
vorgenannten, eben bei den Primärelementen nicht ganz
einwandfreien Punkten, doch mit erheblichen Vorteilen
verknüpst ist. Andererseits sedoch mußte man auch erkennen, daß hier die Benutzung von Akkumulatoren, zufolge ihrer Abhängigkeit von einer Ladestromquelle, auf
eine immerhin nur sehr begrenzte Anwendungsmöglichseit
festgelegt blieb. Also sowohl bei Benutzung von Primärelementen, wie auch bei Berwendung von Akkumulatoren
waren mißliche Zwischenfälle im Betrieb von Klingelanlagen disher nicht unbedingt auszuschließen.

Man ist nun aber doch in der Lage, durch eine überraschend einfache und doch nur wenig erst bekannte Sondervorrichtung allen diefen übelftanden bei Inftallation elektrischer Klingelanlagen aus dem Wege zu gehen. Es gibt jett einen Transformator, der in gang fleiner Ausführung als Reduktor hergestellt wird, und den man mit ausgezeichnetem Erfolge an Stelle der bisherigen Elemente bei Klingelleitungen verwenden kann. Reduktoring läßt sich nämlich ohne weiteres in jede von den modernen großen Wechselstromzentralen gelieferte hohe Netsspannung einführen, und er bewirkt dann hier in ganz einsacher Art, daß die hohe Netsspannung auf die für die Klingelanlage zweckbienliche Niederspannung Der prattische Dauerwert dieses Reumgeformt wird. duktors ist durch längere und verschiedenartige Versuche erprobt, sodaß es sich hier also offenbar um die Mög-



lichkeit einer bedeutsamen Vervollkommnung in der Installation elektrischer Klingelanlagen handelt.

Dieser als Reduktor ausgebildete Transformator läßt sich primär mit einer Spannung von 72—250 Volt betreiben und gestattet sekundär an drei Klemmen normal die Abnahme einer Spannung von 3, 5 und 8 Volt. In beiden Fällen ist, wenn ersorderlich oder erwünscht, auch eine noch höhere Spannung möglich. Zur Speisung von nur kleinen Leitungslängen reichen schon 3 Volt aus, mährend man mit 5 und 8 Volt schon ganz große Anlagen, insbesondere solche mit mehreren Klingeln, in Betrieb bringen kann. Selbstwerständlich ist, daß man zur Betätigung ungewöhnlich großer, glockenartiger Klingeln auf eine größere, stärkere Form des Reduktors zurückgreisen muß. Jedenfalls aber ist man unter Zuhilfenahme dieses Upparates in der Lage, jede Klingelanlage in Bewegung zu bringen, und zwar ganz einerlei, ob es sich dabei um Gleichstrom oder um Wechselstrom handelt.

Die betriebstechnischen Vorteile dieser Art Klingelanlage sind ohne weiteres ersichtlich. Wohl nur sehr selten einmal kommt es vor, daß in unseren heutigen Elektrizitätszentralen, die ja regelmäßig über mehrere Maschinensätze verfügen, eine vollständige Unterbrechung der Stromlieferung eintritt. Durch Berwendung dieses Reduktors vermag man also die elektrische Klingelanlage beständig unter eine Stromquelle von nahezu absoluter Beständigkeit zu stellen. Dazu kommt, daß sich an einem solchen Reduktor gar keine Kontakte oder beweglichen Teile vorfinden, sodaß also auch von diesem Gesichtspunkte aus die Betriebssicherheit der Klingelanlage außer allem Zweifel steht. Und als letztes und doch nicht am wenigsten wichtiges Moment ware zu betonen, daß die Rosten der Anschaffung und Unterhaltung dieses Redutkionsopparates sich ganz ungewöhnlich niedrig stellen. Der selbstverständlich auch hier ständig vorhandene Leerlaufeffekt hat nur den äußerft geringen Betrag von 0,5 Watt aufzuweisen, also ein Geringstmaß, wie es nicht einmal von den empfindlichsten unserer heutigen Zähler würde registriert werden fonnen.

(F. L. R. im "Schweiz. Elektrotechn. Anzeiger".)

Holz-Marktberichte.

Süddentscher Holzmarkt. Die Berichte der Rheinland und Weftfalen bereisenden Vertreter süddeutscher Großhandler lauten im allgemeinen wenig befriedigend, soweit der Bretterverkauf in Betracht kommt. Es laffen fich wohl ständig größere Posten breiter Ware absetzen, an welchen aber den Eignern aus dem Grund wenig gelegen ift, weil fie davon belangreiche Posten nicht an der Sand haben. Mehr ift dem Großhandel um den Verkauf schmaler Ware zu tun, besonders Ausschußsorten, mit denen der Markt am stärksten versehen ift. gerade diese Sorten laffen sich am schwierigsten plazieren. Weit beffer ift die Verkaufsmöglichkeit bei X- Brettern, die von der Betonbauinduftrie andauernd in großen Mengen verlangt werden und daher glatt in den Verbrauch übergehen können. Die Vorräte an X. Brettern find baher nicht von großer Bedeutung. Inzwischen wird in gang Suddeutschland fortgefahren mit der Erzeugung von Schnittwaren, und es fommen ununterbrochen bedeutende Quantitäten an den Markt, da die Sägewerke, die zum Teil mit Bauholzaufträgen schwach versehen sind, sich mehr auf den Ginschnitt von Brettware verlegen. Was für die weitere Entwicklung des Gefchäfts gunftig erscheint, ift ber Umftand, daß fich nur verhaltnismäßig kleine Posten anderer Herkunfte am rheinisch = mestfälischen Holzmarkte befinden. Der suddeutschen Ware erwächst mithin nennenswerter Wettbewerb nicht, und man glaubt, wenn sich der Verbrauch auf der Höhe hält, mit etwas besseren Preisen im Spätjahr bestimmt rechnen zu können. Große Knappheit besteht nach wie vor in reiner und halbreiner Ware, die durch Fernbleiben belangreicher Einfuhr aus Rumänien, Galizien und der Butowina erklärt wird. Ebenso ift das Angebot von "guter" Ware nicht besonders reichlich, namentlich fehlt es an nennenswerten Posten breiter "guter" Ware. Für die letteren Sorten interessiert sich besonders das Möbelgroßgewerbe, das sich nach wie vor guter Beschäftigung erfreut. Die Breife fur die befferen Sorten find am wenigsten gedrückt. Infolge der heißen Witterung macht die Abtrocknung der frisch geschnittenen Brettwaren und Dielen rasche Fortschritte, und es entwickelte sich daher in jüngster Zeit ein reger Versand von fertigen Schnittwarenerzeugnissen von den Herstellungs- nach den Stapelpläten. Durch den gunftigen Wasserstand wird die Befrachtung vom Oberrheine nach dem Mittel= und Niederrhein sowie Weftfalen sehr erleichtert, nicht zuletzt auch durch die vorteilhaften Fracht-("M. N. N.")

Verschiedenes.

Gips als Feuerschugmittel. In neuerer Zeit find mancherlei Angriffe gegen die Verwendung von Gips erfolgt, insbesondere gegen Gips als Feuerschutzmittel. Die in den letten Jahren immer häufiger ausgebrochenen Dachstuhlbrände machen indes, wie nach der "Chemiter: 3tg." auf der Hauptversammlung des deutschen Gips-Bereins in Berlin ausgeführt wurde, die Anwendung dieses Materials als wirksamstes Schutzmittel gegen die Stichflammen zu einem immer bringlicher werdenden Erfordernis. Seine Wirksamkeit zeigt der Gips bereits als Imprägnierungsftoff; Holzbretter, welche 17 Tage lang in Gipswasser getränkt wurden, bieten einen guten Schutz gegen die Entstammung. Wirksamer und praktischer ist jedoch eine Verkleidung des Holzwerks vom Dachgeftühl mit dunnen Gipsplatten. Die Roftenberech nung hierfür ergibt für 1 m2 bebauter Fläche eine Mehr, ausgabe von etwa 4 Mark. Empfehlenswert ist die An, fertigung der Platten in 10-22 cm Breite; mit Ab, ftufungen von 2 zu 2 cm ergeben sich sieben verschiedene Breiten. Eine 2 cm starke Gipsverkleidung soll die Holzverschalung ersetzen können. Ein wirtschaftlicher Vorteil würde in der Verminderung der Feuerversicherungsprämte liegen. Ein weiterer Vorteil ift, daß die Gipsplatte durch ihre hellere Farbe mehr Licht gibt als das Holz. Ob:



jeder Art im Eisem u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbäuder bis 210 mm Breite
Schlackenireien Usrnackungsbandelses.